

An Judah Leon Magnes

Wien IX, Berggasse 19,
5. Dezember 1933

Hochgeehrter Herr Kanzler,

Ich danke Ihnen für Ihre Zuschrift von Siebenundzwanzigsten und beeile mich, die in ihr gestellte Frage zu beantworten.

Die Ansicht, ein Lehrstuhl für Psychoanalyse sei ein Voreiligkeit, solange keiner für Psychologie besteht, fordert eine Erörterung der Beziehung zwischen beiden Wissenschaften heraus. Ich denke darüber folgendermaßen: Psychoanalyse ist auch Psychologie, und zwar als Wissenschaft von den *unbewußten* Seelenvorgängen, während, was als akademische Psychologie gelehrt wird, sich auf die Berücksichtigung der *bewußten* Phänomene beschränkt. Zwischen den beiden brauchte kein Gegensatz zu bestehen, Psychoanalyse könnte als Einführung in die Psychologie vorgetragen werden; der Gegensatz stellt sich in Wirklichkeit aber dadurch her, daß die Akademiker von der Psychoanalyse nichts wissen wollen.

Eine Nötigung, den Unterricht in der Psychologie mit der Tradition der akademischen Psychologie zu beginnen, besteht nicht. Im Gegenteile, alle Anwendungen der Psychologie auf Medizin und Geisteswissenschaften gehen von der tiefgreifenden Psychoanalyse aus, während sich die akademische Psychologie als steril erwiesen hat.

Ich sehe keine Veranlassung anzunehmen, daß Professor Kurt Lewin der Mann sei wird, die Synthese von Psychoanalyse und Psychologie durchzuführen. Unter diesen Umständen bedeutet der Vorsatz, einen Lehrstuhl für Psychologie einzurichten, eine wenig verhüllte Ablehnung der Psychoanalyse, und der Universität von Jerusalem würde dem Beispiel der anderen offiziellen Lehranstalten gefolgt sein. Es tut dann wohl, daran zu denken, daß Dr. Eitingon entschlossen ist, die Pflege der Psychoanalyse in Palästina auch unabhängig von der Universität zu betreiben.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr Freud